

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

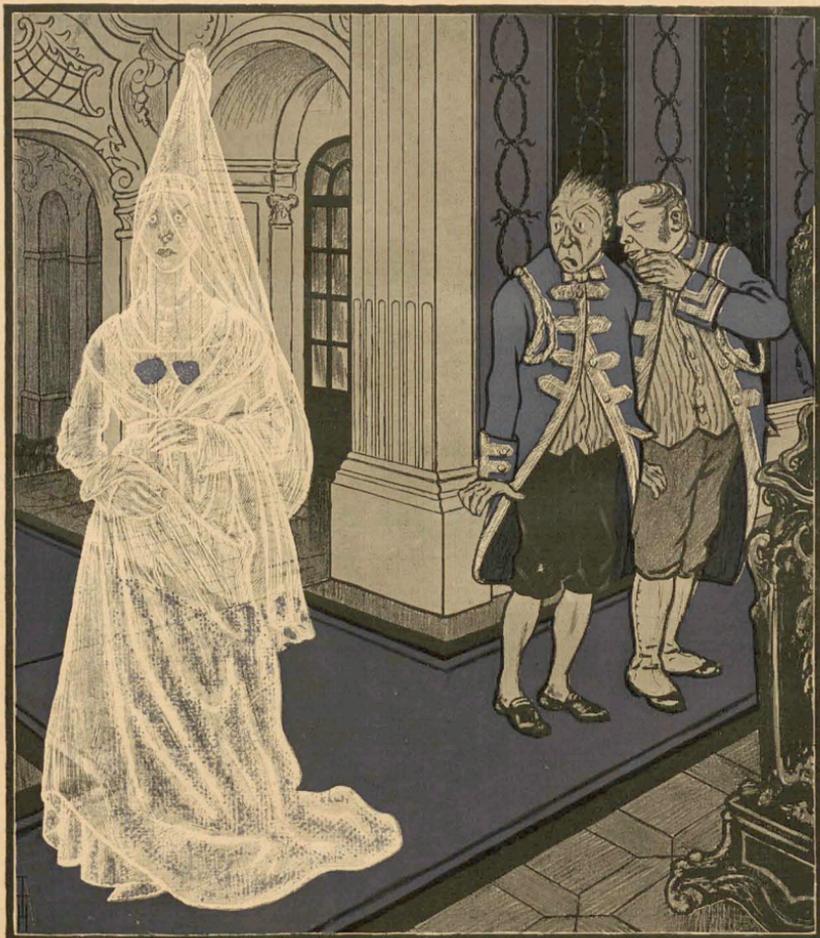
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Bandtrag Nr. 6496 a.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Das Schloßgespenst

(Zeichnung von Th. Ch. Feiler)



„Im Gottesdienen! — Die weiße Frau! — Das bedeutet Unheil! — Etwas Schreckliches droht unserm erhabenen Herrscherhause!“ — „Ja — weißt du es denn noch nicht? Herr Josef Kautz schreibt an einem neuen Dohensollerbildrama.“



## Das Frühlingslied von Hugo Salus

Dieses Frühlingsliedchen hier,  
Junge Dichter, glaubt es mir,  
Ist es auch an Wuchs ein Zwergchen,  
Dennoch künd' ich euch mein Glück:  
Dieses ist mein Meisterstück  
Und fürwahr ein Wunderwerkchen!

Es ist ganz aus Sonnenschein;  
Zwischen seine Zeilenreihn  
Ließ ich Sonnenstrahlen fluten,  
Wie ein goldner Blütenraum,  
Wie ein junger Frühlingsbaum  
Steht er ganz und gar in Blüten.

Worte, die ich oft gebraucht,  
Deren Duft schon lang verhaucht,  
Deren Farben längst vermodert,  
Sind verwundert aufgewacht,  
Und sie glühn in neuer Pracht,  
Da die Sonne sie umlodert.

Nein, es sind nicht Worte mehr!  
Jede Zeile, blütenschwer,  
Ward zur duftenden Guirlande!  
Blütenschwer und blütenleicht;  
Wenn der Zephyr drüber streicht,  
Zittern sie im Sonnenbrande.

Und aus diesem kleinen Lied  
Wie aus Mädchenträumen glüht  
Ahnung eines nahen Glückes,  
Schnelucht, die nach Liebe drängt,  
Die sich bebend tief versenkt  
In den Len; des ersten Blickes.

Und ihr ruft: „Sprich nicht so lang!  
Sing uns diesen Wunderjang,  
Und an Lob soll dir's nicht fehlen!“  
Stümper! Wenn ihr Dichter seid,  
Klang es schon die ganze Zeit,  
Da ich sprach, in euren Seelen!

## Unverschämte Armut

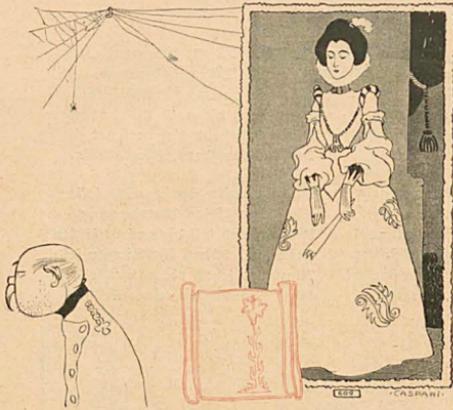
„Hör' mal auf, Alma, mit dem ollen dummen Schräble. — Du, Mutter, der Raffenfrieß is da mit's Armenfeld.“ — Mutter: „Der war auch de höchste Schwedebahn du wegen der Erneuerung vom Theaterabonnemang.“



(Zeichnung von G. von Neptel)

# Der Spuk in der Bildergalerie

1



2

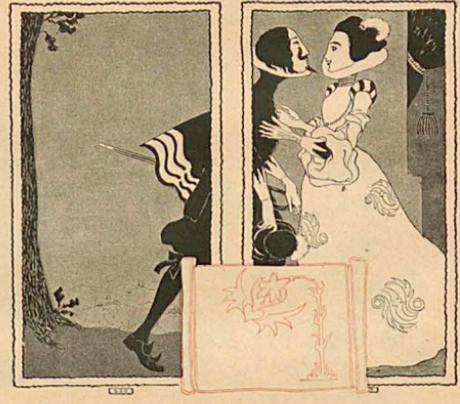
(Erdnang von W. Calpost)



3



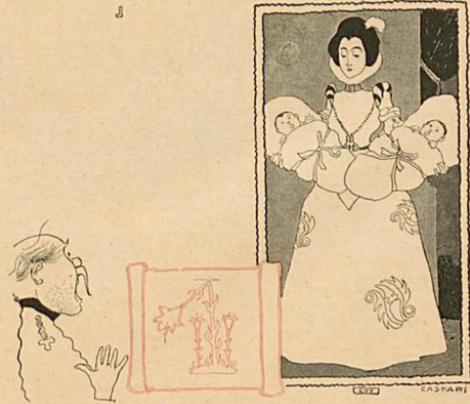
4



5



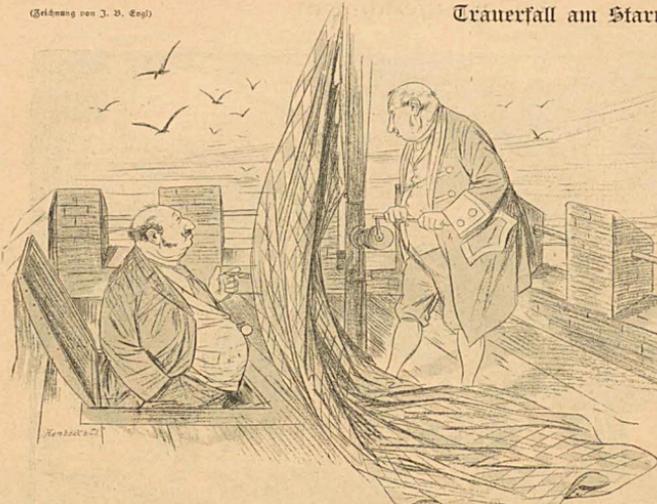
6



# Das Trüffelschwein

(Bilder von E. Chézy)





„Johann, legen Sie die Platte auf Halbmark, ich stelle heute meine Zahlungen ein.“

### Unerwartete Lösung

Von Saint Croix

Abends, im Sauberville, Erkennführung von Ferdinand Weines' „Parfait Ménage“. Der Besucher ist sehr nervös und erstickt beim Nützlichsein seiner Frau Umne und ihrem zwanze Jean de Galus, doch er nicht ins Theater gehen wird.

Sie werden auch aufmerksam, ihre persönlichen Bemerkungen schälen, das Publikum lachend und ihm eingehend Bericht erlauben, wie das Bild aufgenommen wird.

„Wie abgemacht!“ Jean und Umne machen sich auf. Ferdinand soll nur in aller Gemütsruhe seine Platte rauchen. Zum Souper sind sie wieder da. Sobald er allein ist, reißt sich der große Entzerrte die Hände, und ein Knurren von wachstümlich knurrender Freude fließt über seine Lippen. Dann beginnt er mit tragikomischem Mutmaß seinen Monolog.

— O! die Frauen!... Dieser Jean, den ich wie einen Bruder liebte, und Umne, für die ich ein Stückgatte gewesen bin... Jetzt sollen sie mich endlich trennen lassen... Sie ahnen nicht, daß ich schon seit einem Jahr ihr perfides Schreiben beobachte... Sie lassen mich für blind und taub... Ich habe alles beobachtet... alles gehört... alles dem Papier anvertraut. Jetzt sollen sie meine Hande fassen; denn ich grübele nicht zu denken, die einen Affen verurteilen,

aber auch nicht zu denken, die sich hülflosweidig in ihr Schicksal ergeben. Sie halten sich für unglücklich selbster und gnomisch. O! O! Sie werden schon sehen, wie ich sie trotz all ihrer Schändlichkeit überlistet habe... Ich habe ein famosel Ostspiel heraus gemacht, höchstlich das beste, was ich je geschrieben habe, das einen hohen Erfolg verspricht, ein Stückspiel, das eine tolle Welt enthält... noch trefflich lebendiger, mehr, als menschlicher Jäger... der Natur abgemacht!... ein nettes Stück, das heute Abend ganz Paris entzittern, das mich reich machen und die beiden Kinder mit ihrem Schreien erfüllen wird... Ich habe mein Geheimnis gut gewahrt... besser wie Sie das Ihre... Sie haben nicht die leiseste Ahnung... aber Sie werden zum letzten Mal vertrauensvoll und naiv gewesen sein... und dann auf einmal... o! o!... Aber Stunden lang (den von der rechten Seite ein werden o! o!)... vier Stunden lang mühen Sie die Kunst erzuogen, ihre Schandthaten in dem Fänger gefickt zu lesen, bafelstüpfen, während das Publikum sich über ihre eigene Gefährlichkeit amüsiert. Mein Stück ist wie eine photographische Aufnahme alles dessen, was Sie gesagt und gethan haben. Ob Sie wohl bis zum Schluß bleiben? Sie zweifeln, Sie werden wissen wollen, welche Lösung meine räthselhafte Ironie Ihnen vorhalten hat. Und was kann? was werden Sie thun? In wie verwickelt? Wie eine Scene machen? Das wäre denn doch ja arg, aber, anklängen würde es mich doch! Nun Aber werden Sie gar in aller Naivität so thun, als ob Sie nichts von alledem verstanden hätten? Das wäre noch lässiger... Aber ich kenne Sie... Sie werden es nicht wagen zurückzukommen. Und wenn wäre ich Sie ein für alle mal los... wäre fast immer von diesem falschen Freund und vom dem treulosen Weib befreit... O!... das war eine glückliche Idee... sich's Handeln wäre auf so etwas nicht gekommen!

So legt er seinen Knebel noch sehr nahe seine Stange lang einwa, bis plötzlich die Kanthärte geht und das Geräusch von Schritten im Vestibulum ertönt. Nun steigt er auf... Sie sind zurück? Sie sind schon?... Umständlich!

In der That, Jean und Umne sind wieder da. Sie fragen es, ihm wieder unter die Augen zu treten! Weber Schreien, noch Ärger ist in ihren Stimmen zu lesen, im Gesichte, sie machen sogar ein mittelbares Gesicht.

Ferdinand ist blass. „Aber ich also nicht bis zum Schluß geblieben?“ „Umne nimmt den Aufsat. Jean läßt den seinen auf den Tisch fallen und ergreift Ferdinand's Hände.“

„Wo, umme Weib! Heute hier, als wir beim Theater ankamen, sehen wir große rote Streifenbänder auf den Theatereisten!“ „Die Festigung ist aufgehoben worden.“

„Schlimmer als das!... In dem letzten Augenblicke haben die Genus das Stück verboten zu haben.“ „Ja, so ist es“, sagte Umne lachend hinzu. „Ich verurtheile Sie.“ „Ich verurtheile Sie.“ „Ich verurtheile Sie.“ „Ich verurtheile Sie.“

### Lieber Simplicissimus!

Mein Gott, hatte die Frau Pastorin viel zu thun! Heute sollte der Herr Konfessionar bei ihnen essen, und der Herr Konfessionar verfuhr sich gut darauf, wie ein Fisch gefischt werden muß und was das beste Mittel an der Ente ist. — Die Frau Pastorin floß hin und her und gab dem Händchen Kina so viele Aufträge, daß ihr der Kopf schmerzte.

„Kina, daß Sie immer dem Herrn Konfessionar zuerst servieren, und daß Sie die Schüssel so drehen, daß die besten Stücke auf die Seite des Herrn Konfessionars kommen. Und vergessen Sie die Sauce nicht. Kina! Und ich sage Ihnen, Kina, machen Sie es so, daß der Herr Konfessionar bei der Ente das Hinterstück bekommt, besorgen Sie das nur nicht!“ — Kina versprach, sich an alles zu erinnern, und man setzte sich zu Tisch. — Die Ente geht auf, und herein tritt Kina, die Platte mit der Ente vor sich in beiden Händen haltend. Majestätlich tritt sie auf den Herrn Konfessionar zu, und mit klarer, fetter Stimme spricht sie: „Dem Herrn Konfessionar sein Hinterstück liegt mitten auf der Schüssel!“



### Die Luxusausgabe

unseres Blattes, die auf Kunstdruckpapier hergestellt und mit besonderer Sorgfalt gedruckt wird, eignet sich vorzüglich für Abonnenten, die Wert auf vollkommene Ausführung der Illustrationsdrucke legen. Diese Ausgabe erfreut sich einer fortgesetzt wachsenden Beliebtheit. Der Abonnementpreis, Mk. 3.— pro Quartal, entpricht dem Preis anderer farbig illustrierter Blätter.

Ausserdem lassen wir vom dritten Jahrgang ab von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurechtung auf **Kupferdruckpapier** herstellen, die wir zum Preise von **Mk. 40.—** pro Jahrgang abgeben.

[Bestellungen auf die Luxusausgabe nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus

### Der Hahnensteg

(Fortsetzung von K. Mühlhorn)



„Woher Marie, zu diesem hohen Hahnenstegle. — „Ach, sie hat! An Kanari bringt er daher, so a Fisch — hätte ich doch a Gänserl faul.“





Kunstler 21

„Wenn Götchen ihre Suppe nicht essen will, wird sie niemals so dick, wie ihre liebe Mama.“